



SchülerInnen-Partizipation findet auch im Unterricht statt. Lehrpersonen entscheiden sich gezielt für partizipative Möglichkeiten, um ihre SchülerInnen mehr einzubeziehen:

S. 26ff

*Lernarrangements mit partizipativem Potenzial*

SchülerInnen können mehr zum Unterricht beitragen und Lehrpersonen können das mit ihnen auf- und ausbauen. Verschiedene Lernarrangements bieten sich an:

- Unterrichtsthemen mit auswählen
- SchülerInnen als LP
- kooperative Unterrichtsformen
- Lernumgebung und Materialien mitgestalten
- Projektunterricht und Service Learning
- Wochenplan
- Lernatelier, Werkstattunterricht
- Lernszenarien
- Portfolio

*Reflexion und Feedback*

- SchülerInnen-Erfahrungen mit Lernarrangements und Unterrichtsatmosphäre abholen
- Feedback-Ergebnisse gemeinsam besprechen
- ggf. gemeinsam Vorschläge für gezielte Anpassungen suchen
- LP-Entscheid über allfällige Änderungen auf dieser Basis
- neue Reflexions-Feedback-Schleife zum Überprüfen, wie sich Änderungen bewährt haben

Auf diesem Weg tragen Kinder und Jugendliche zum guten Funktionieren ihrer Klasse und zur Unterrichtsqualität bei. Eine differenzierte Feedbackkultur fördert ihre Motivation ebenso wie die von LP.

*Einbezug in die Leistungsbeurteilung*

Eine Leistungsbeurteilung, die zugleich fördern will, beteiligt die SchülerInnen daran. Selbsteinschätzung müssen sie systematisch lernen können. Hilfsmittel sind:

- Lerntagebücher
- Lernportfolios
- Selbsteinschätzungsbogen
- Kompetenzraster

Auf die gemeinsamen Beurteilungsgespräche mit LP und Eltern sollen sich die Kinder und Jugendlichen vorbereiten können und dabei unterstützt werden.

*Soziale Kompetenzen und Verantwortungsübernahme*

Kinder und Jugendliche können und sollen zum Gelingen der Klassengemeinschaft beitragen. Dafür brauchen sie

- Selbst- und soziale Kompetenzen,
- Gelegenheit, diese systematisch zu erwerben (PFADE, andere Sozialtrainings-Formen),
- Aufgaben, wo sie ihre Kompetenzen anwenden und Verantwortung übernehmen können.

Kinder und Jugendliche erfahren dadurch, dass sie etwas bewirken und zur Gemeinschaft beitragen können, und sie fühlen sich zugehörig.

*Partizipation und Politische Bildung*

«Demokratie Leben» ist ein Teil der politischen Bildung. Auf partizipativen Erfahrungen in Unterricht und Schule baut das «Demokratie Lernen» auf, wo die Kinder und Jugendlichen anhand des erlebten Politiklernzyklus auch ein Politikbewusstsein entwickeln.

Die *Kinderrechte* sind ein zentraler Unterrichtsgegenstand von Politischer Bildung. Zudem können Lehrpersonen viele Alltagsprobleme von Kindern und Jugendlichen mit ihnen auf der Basis einer Beschäftigung mit den Kinderrechten bearbeiten.

Lehrpersonen stärken die Selbstverantwortung ihrer SchülerInnen und unterstützen ihren Lernerfolg, indem sie ihren Unterricht so gestalten, dass die Lernenden zunehmend selbstgesteuert lernen und arbeiten können. Partizipation im Unterricht trägt dazu bei.

[www.stadt-zuerich.ch/partizipation-schule](http://www.stadt-zuerich.ch/partizipation-schule) → *Praxismaterialien, Link- und Literaturliste zur Partizipation im Unterricht*

SchülerInnen-Partizipation im Unterricht unterstützt wirkungsvolles Lehren und Lernen.<sup>1</sup> SchülerInnen haben oft gelernt (und Lehrpersonen haben es akzeptiert), dass der Unterricht von der Lehrperson «gemacht wird». Diese Erwartung ist sowohl für selbstreguliertes Lernen als auch für echte Beteiligung hinderlich. Allerdings können Kinder und Jugendliche durch entsprechende Erfahrungen diese passive Haltung auch wieder «verlernen».

*Partizipative Lehr- und Lernarrangements, Reflexion und Feedback* zum eigenen Lernen und zum Unterricht, *Einbezug in die Leistungsbeurteilung, soziales Lernen* sowie *Politische Bildung* als Lerngegenstand bieten Schülerinnen und Schülern Beteiligungsmöglichkeiten. Sie geben ihnen die Gelegenheit, schrittweise mehr Verantwortung für ihr Lernen und Handeln zu übernehmen.

Partizipation leben Lehrpersonen aber bereits im alltäglichen Umgang, wenn sie mit den Kindern und Jugendlichen in einen *echten Dialog* treten und sich bemühen, ihnen interessiert zuzuhören, sie transparent zu informieren, sie zu unterstützen und sie ernst zu nehmen. Auf dieser Basis bauen nächste Schritte auf und können auch einfach ausprobiert und gemeinsam entwickelt werden.

### Lernarrangements mit partizipativem Potenzial

Kinder und Jugendliche können ihr eigenes und das gemeinsame Lernen im Unterricht (mehr) mitgestalten mit Hilfe von Lernarrangements, die ihnen etwas «zumuten», ihre unterschiedlichen Potenziale herausfordern.

Zu solchen *erweiterten* und *kooperativen Lernformen* gibt es zahlreiche Fachliteratur und Weiterbildungen. Einige Beispiele aus der partizipativen Unterrichts-Praxis sind:

#### Themen wünschen – Fragestellungen für Unterricht, Projekte gemeinsam entwickeln

LP beteiligen die SchülerInnen bei der Wahl von Themen für den Fachunterricht, von Klassenlektüre, Spielen im Turnen, Liedern im Singen etc.

Beim Start mit einem neuen Sachthema erkunden sie zunächst das eigene Interesse der Kinder und Jugendlichen daran, z.B. hält jedes Kind drei Dinge fest, die es wirklich dazu wissen will, oder Lernziele werden gemeinsam festgelegt.

Unterrichtsprojekte oder Themen für Projektstage werden gemeinsam entwickelt, statt von der LP vorgegeben.

(*Partizipationsgrad Anhörung / Mitentscheidung*)

#### Lernen durch Lehren – SchülerInnen als Lehrpersonen

Bei dieser Form wählen SchülerInnen nicht nur Lerninhalte mit aus, sondern wirken mit ihren individuellen Möglichkeiten und Ressourcen auch bei Unterrichtssequenzen mit. Sie erleben mit dem Rollen- auch einen Perspektivenwechsel. Das macht Kindern nicht nur grossen Spass, es lehrt sie auch viel über Unterricht und Lernen. Mit älteren SchülerInnen eignet sich diese Form auch in der medienpädagogischen Arbeit gut.

(*Partizipationsgrad Mitwirkung*)

### Kooperativer und schüleraktivierender Unterricht

SchülerInnen bearbeiten strukturierte Aufgabenstellungen gemeinsam, in sehr klar angeleiteten Formen von Zusammenarbeit. Der Kern des Kooperativen Unterrichts besteht im Dreischritt «Denken (Einzelarbeit) – Austauschen (in der jeweiligen Gruppe) – Vorstellen (der Ergebnisse vor der Klasse)». Dieser Dreischritt kann in einer Lektion mehrfach vorkommen und jedes Mal wendet sich jederR einzelne SchülerIn der Aufgabe zu, erfasst und bearbeitet sie. So arbeiten alle aktiver im Unterricht mit.<sup>2</sup>

Die einfachen, aber effektiven Methoden ermöglichen den Kindern und Jugendlichen, Lern- und Arbeitsmethoden kennenzulernen und zu üben, gemeinsam positive Lernergebnisse zu erreichen, sich als selbstwirksam und zugleich als produktives Mitglied einer Lerngemeinschaft zu erfahren. Sie fördern neben ihren fachlichen auch ihre sozialen und methodischen Kompetenzen. Das sind wiederum Grundlagen für selbständiges und eigenverantwortliches Lernen sowie fürs Partizipieren.

### Gestaltung der Lernumgebung

Die Einrichtung des Klassenzimmers, vom eigenen Arbeitsplatz bis zur Leseecke, bietet Möglichkeiten zur Partizipation. Eine Lernumgebung, die Kinder und Jugendliche zum selbständigen Lernen und Arbeiten einlädt, plant und richtet die LP mit ihnen gemeinsam ein, mit Postern, Spielen, Experimentiermaterial zum Forschen und Entdecken, Büchern etc.

Eine solche Lernumgebung lässt sich auch virtuell auf einer *Klassen-Website* einrichten. Die SchülerInnen gestalten diese mit und liefern die Beiträge. Als interaktives Element richtet die LP mit ihnen z.B. einen Klassenblog ein.<sup>3</sup>

(Partizipationsgrad Mitwirkung)

### Visuelle Gestaltung von Schul- und Unterrichtsmaterialien<sup>4</sup>

SchülerInnen beteiligen sich bei der visuellen Gestaltung von Materialien und leisten damit einen sichtbaren Beitrag zum Auftritt ihrer Klasse und ihrer Schule.

- *Umschläge für Lernberichte und für die Selbsteinschätzung* gestalten Kinder und Jugendliche selbst: Als Ergänzung zum offiziellen Zeugnis sammelt jedeR SchülerIn in der persönlichen Mappe die Selbsteinschätzungsblätter und Lernberichte.
- *Schutzumschläge für Schulhefte und Bücher* werden von den Klassen bemalt und persönlicher gestaltet. Es kann dazu auch ein Tausch-Bazar veranstaltet oder ein Wettbewerb ausgeschrieben werden.
- Ein *Klassen-Singheft* mit einer Auswahl der bekannten Lieder wird in der Klasse (oder im Schulhaus) erstellt. Die Kinder und Jugendlichen wählen Lieder mit aus, schreiben Texte ab und gestalten Seiten und den Umschlag. Das fertige Werk wird für alle vervielfältigt und im Unterricht eingesetzt.
- Die verschiedenen *Materialien für den Klassenrat*, wie Pinnwand für die Themensammlung, Protokollformular, KR-Buch etc., gestalten die SchülerInnen.
- *Gedruckte oder elektronische Informationsmedien* der Schule gestalten Kinder und Jugendliche mit. In der Schulzeitung, im Newsletter und auf der Schul-Website können sie eigene Zeichnungen und Texte veröffentlichen.
- Ein *Buch zur Geschichte der Schule* wird von SchülerInnen entworfen, gestaltet und an alle Schulklassen abgegeben, z.B. in Form eines Comics.
- Ein Willkommensgeschenk für die neuen ErstklässlerInnen, z.B. das Schulhauswappen, eine Zeichenmappe, Fotografien, ein Etui etc., stellen SchülerInnen vor den Sommerferien her und übergeben es bei ihrem Empfang. Sie können auch den Anlass zum Empfang der neuen Kinder mitentwickeln und mitgestalten.

(Partizipationsgrad Mitwirkung)

### Wochenplan

Im Wochenplan legt die Lehrperson Ziele und konkrete Aufträge für eine Woche fest. Die SchülerInnen lösen die (oft mehrteiligen, fächerübergreifenden) Aufgaben und bestimmen Wege, Methoden, Hilfsmittel und Sozialformen dafür mit. Evtl. können sie auch noch eigene Lerninhalte in ihren Plan aufnehmen.<sup>5</sup>

Können die Kinder in der Wochenplanarbeit nur entscheiden, wann sie welche der vorgegebenen Arbeiten erledigen, kommt ihr partizipatives Potenzial nur wenig zum Tragen.

*(Partizipationsgrad Mitentscheidung / Mitwirkung)*

### Lernatelier, Lernstudio, Lernbüro

Im Klassenstundenplan sind Zeiten für individuelle Lernarbeit eingeplant. Hier üben und vertiefen die SchülerInnen Lernstoff und können so selbstbestimmt eigene Stärken ausbauen und Schwächen aufarbeiten. Ältere SchülerInnen können anhand vorbereiteter Materialien Lerninhalte auch selbstständig erarbeiten. Beispiele sind das *Lernatelier der 3. Sek.* oder das «*Classroom-Management*» im Kindergarten.<sup>6</sup>

*(Partizipationsgrad Mitentscheidung)*

### Werkstattunterricht

An Stationen stehen verschiedene Lernsituationen und -materialien zur Verfügung. Die SchülerInnen bearbeiten ihr gewähltes Angebot selbstständig. Ausgehend von persönlichen Lerninteressen bestimmen sie Lernwege, Niveau, Sozialform und Rhythmus ihrer Arbeit mit.

*(Partizipationsgrad Mitentscheidung)*

### Arbeit mit Lernszenarien

Die LP bereitet zu einem Sachthema ganz unterschiedliche Arbeitsaufträge vor. Die SchülerInnen wählen und bearbeiten je nach Interesse und Kompetenz eine Aufgabe. Die unterschiedlichen Ergebnisse stellen sie im «Forum» vor und fügen sie zu einem gemeinsamen Lernerlebnis zusammen.

*(Partizipationsgrad Mitwirkung)*

### Portfolio-Arbeit

Die SchülerInnen dokumentieren im Portfolio, wie sie eine selbst gewählte Fragestellung bearbeitet haben, zu welchen Ergebnissen sie gekommen sind und was sie durch ihre Reflexion dieser Arbeit über ihre Lernprozesse und -methoden gelernt haben. Im Portfolio präsentieren die SchülerInnen ihre Kompetenzen und Leistungen selbst. Auf diesem Weg werden sie in die Beurteilung einbezogen und bereiten sich z.B. auf das Gespräch mit den Eltern vor.

*(Partizipationsgrad Mitwirkung)*

### Projektunterricht

SchülerInnen bearbeiten einzeln oder in Gruppen ein Problem selbstständig. Sie planen, führen durch, werten aus und präsentieren ihre Ergebnisse nach der Projektmethode. Was inzwischen in der 3. Sek. fester Bestandteil ist, gilt manchen als Urform partizipativen Unterrichts. Tatsächlich ist die Beteiligung der SchülerInnen in allen Projektschritten sowie in der Steuerung des Prozesses zentral.<sup>7</sup>

*(Partizipationsgrad Mitwirkung)*

### Service Learning<sup>8</sup> – Lernen durch Engagement

Eine spezielle Art von Projekt entsteht beim Service Learning. Es verbindet zwei Kernelemente miteinander: etwas für andere Menschen bzw. für das Gemeinwohl leisten und damit zur Lösung eines realen Problems beitragen (= service) und fachliche, methodische und soziale Kompetenzen ausbauen (= learning).

Die Kinder und Jugendlichen setzen sich ein und übernehmen Verantwortung, z.B.: In der Hausaufgabenstunde betreuen ältere SchülerInnen jüngere regelmässig. Sek.schülerInnen führen ein wöchentliches Bewegungs- und Spielangebot für PrimarschülerInnen in der Turnhalle durch. SchülerInnen übernehmen ein festes Engagement in der Schulhausreinigung oder der Begleitung von Kleinen auf dem Weg in die Betreuung.  
(Partizipationsgrad Mitwirkung und gesellschaftliches Engagement)

*Tip* → Bei Aufgaben, Problemen in der Schule überlegen, ob sie nicht mit einem derartigen Projekt und der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gelöst werden könnten.

Wie weit das partizipative Potenzial der beschriebenen Lernarrangements tatsächlich ausgeschöpft wird, hängt stark von der LP ab. Sie entscheidet, wo Partizipation möglich ist und wo nicht, und plant diese Möglichkeiten gezielt ein.

*PDF* [www.stadt-zuerich.ch/partizipation-schule](http://www.stadt-zuerich.ch/partizipation-schule) → Praxismaterial 1

### Reflexion und Feedback zum Unterricht

Ein wichtiger Bereich von Partizipation im Unterricht sind SchülerInnen-Feedbacks. Mit systematischer Reflexion und Feedbacks ermöglichen LP den Kindern und Jugendlichen, sich stärker an ihrem Lernen zu beteiligen und sich mit dem Unterrichtsgeschehen zu verbinden. Sie schaffen eine Grundlage, um das individuelle wie das gemeinsame Lernen und Arbeiten sowie den Unterricht zu entwickeln und ggf. zu verbessern.<sup>9</sup>

Für Feedbacks eignen sich unterschiedliche Methoden, vom konkreten Beobachtungsauftrag an einzelne SchülerInnen über vorbereitete Feedback-Instrumente bis zu szenischen Darstellungen von Unterrichtssituationen.

IQES online stellt Kurzfeedbackformen und ausführliche Fragebogen zum Lernen in verschiedenen Fächern sowie zum Klima im Unterricht zur Verfügung.<sup>10</sup> Diese helfen LP zudem, die gesammelten Daten auszuwerten.

Allerdings beginnen Reflexion, Feedback und auch die ausführlichere Selbst-Evaluation stets mit einer Fragestellung, nicht mit einem Fragebogen. Die vorhandenen Instrumente sind entsprechend anzupassen. LP können Fragestellungen auch gemeinsam im Stufen- oder Fachteam erarbeiten. Neben Ergebnissen werden auch Prozesse evaluiert.

Die SchülerInnen können sich bei einer Selbst-Evaluation ebenfalls beteiligen, sowohl beim Ausgestalten von Fragebogen als auch beim Auswerten. Das weckt ihren «Forschergeist». Sie interessieren und engagieren sich eher für den gemeinsam untersuchten Gegenstand und erwerben zusätzlich Methodenkompetenz: Wozu dient Feedback? Wie sammelt man Daten, wertet sie aus, interpretiert sie? Wie können Ergebnisse kommuniziert und für weiteres gemeinsames Vorgehen genutzt werden?

Für das SchülerInnen-Feedback ist eine angemessene Zeit einzusetzen, in der sich die Kinder und Jugendlichen frei und unbeeinflusst äussern können. Ihnen ist bereits vorher bekannt, wie die Ergebnisse präsentiert werden. Die Klasse bespricht diese z.B. im Klassenrat und sammelt ggf. gemeinsam Vorschläge für Veränderungen.

Auf dieser Basis entscheidet die LP über Anpassungen im Unterricht. Diese macht sie transparent und beteiligt die SchülerInnen in weiteren Reflexions- und Feedback-Schlaufen.

*(Partizipationsgrad Anhörung)*

«Wenn wir im Klassenrat über das Lernen im Unterricht sprechen, sind die Kinder nachher viel motivierter dabei.»

Edith Herzig, LP

### Leistungs-Beurteilung und Partizipation

Kinder und Jugendliche müssen an der Beurteilung ihrer Leistungen beteiligt werden, wenn diese eine «Zusammenschau von Kompetenz-, Prozess- und Selbstbewertung»<sup>11</sup> sein soll. Sich selber zu bewerten, können sie systematisch lernen und üben. In Lerntagebüchern oder in Lernportfolios dokumentieren und kommentieren die Lernenden ihre Fortschritte, auf Selbsteinschätzungsbogen halten sie ihre Sicht der eigenen Leistung fest. Die LP berücksichtigt diese im gemeinsamen Beurteilungsgespräch. Auch über die Arbeit mit Kompetenzrastern besprechen LP und SchülerInnen Lernstand, -ziele und -fortschritte gemeinsam. Und schliesslich können sie im Hinblick auf eine Leistungsbeurteilung auch einmal die Inhalte und die Kriterien gemeinsam festlegen.

Die SchülerInnen sind mit ihrer Selbsteinschätzung zudem bei den gemeinsamen LP-SchülerIn-Eltern-Gesprächen beteiligt. Damit sie sich wirklich einbringen können, sollen auch sie sich gezielt auf das Gespräch vorbereiten können:<sup>12</sup> Die LP bespricht mit ihnen im Vorfeld die Struktur und die Themen der Besprechung und was sie dazu beitragen können. Sie greift auch ihre Erwartungen und Befürchtungen auf. Die Kinder und Jugendlichen bereiten ihre Beiträge zum Gespräch vor und erhalten dabei Unterstützung. Im Gespräch achten dann sowohl LP als auch Eltern darauf, *mit* dem Kind und *nicht über* es zu sprechen.

Damit die Gespräche nicht unverbindlich bleiben, benennen alle Beteiligten ihre Veränderungswünsche und setzen gemeinsam Ziele. Zu diesen vereinbaren sie, wer, was, bis wann dafür macht und wann sie die Bemühungen und das Erreichte wieder besprechen. Eine schriftliche Vereinbarung von konkreten Punkten in einer kindgerechten Sprache hilft Kindern und Jugendlichen, sich für die eigene Weiterentwicklung zu engagieren.

*(Partizipationsgrad Anhörung - Mitwirkung)*

Kinder und Jugendliche sollen sich in der Schule für das eigene Lernen, aber auch für dasjenige der anderen interessieren, sich für das Zusammenleben mit ihnen mitverantwortlich fühlen und sich für die Gemeinschaft engagieren. Wer möchte, dass die SchülerInnen mehr Verantwortung übernehmen, muss ihnen Gelegenheit und Zeit geben, um die entsprechenden positiven Verhaltensweisen zu lernen und einzuüben.

PFAD-Klassen arbeiten intensiv und kontinuierlich daran, dass ihre Kinder und Jugendlichen solche Kompetenzen erwerben. Jede andere Klassen kann dafür ebenfalls systematisch und z.B. so vorgehen:<sup>13</sup> Zum Beginn des Schuljahres / Klassenzuges tragen die Kinder oder Jugendlichen zusammen, was sich alle von den anderen wünschen, damit sie sich in der Klasse wohl fühlen und gut lernen können. Davon ausgehend erkennen sie gemeinsame Bedürfnisse und leiten Verhaltensregeln ab, an die sich alle zu halten versuchen. Die Regeln werden thematisiert, z.B. auch Alternativen für negatives Verhalten gesucht (statt «wir beschimpfen oder lachen nicht aus» z.B. «wir loben und ermutigen einander») und die notwendigen sozialen Kompetenzen veranschaulicht. Positive Verhaltensweisen werden eingeführt, in unterschiedlichen Varianten demonstriert und wenn alle sie verstanden haben, in verschiedenen Situationen eingeübt. Im Klassenrat können die Kinder und Jugendlichen Regelverletzungen aufnehmen und korrektes Verhalten einfordern, Erfolge auf dem Weg dahin loben und wenn ein Verhalten noch zu verbessern ist, Vorschläge dafür sammeln. (→ Kap. 4, Klassenrat, Konflikte bearbeiten)

Nach einer abgemachten Zeit überlegen alle gemeinsam, wie weit sie die angestrebten Kompetenzen beherrschen. Sie vereinbaren eine verlängerte Übungsfrist oder üben in den folgenden Wochen eine weitere soziale Kompetenz ein. Die so erarbeiteten Kompetenzen nimmt die Klasse z.B. im folgenden Schuljahr wieder auf und vertieft sie.

Klassenämtli sind ein wichtiges Übungsfeld, um soziale Kompetenzen anzuwenden und das Übernehmen von Verantwortung zu trainieren. Die Kinder und Jugendlichen können sich bereits bei der Planung beteiligen und diese z.B. im Klassenrat genauso besprechen wie später die Ausführung und evtl. notwendige Verbesserungsvorschläge.

Je häufiger SchülerInnen Tätigkeiten ausüben, in denen sie ihre Wirksamkeit und Einflussmöglichkeiten erfahren, desto eher wollen sie an Entscheidungsprozessen mitwirken und entwickeln Verantwortungsgefühl. Selbst- und soziale Kompetenzen sind eine Grundlage für partizipative Interaktionen. Diese fördern sie zugleich.

### **Partizipation und Politische Bildung**

Politische Bildung ist gemäss Lehrplan ein überfachlicher Auftrag der Schule und die SchülerInnen-Partizipation ist ein Teil davon. Sie betrifft den Bereich «Demokratie Leben» und umfasst die partizipativen Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen im Unterricht, in der Betreuung, in der Klassen- resp. Schulgemeinschaft.

Auf diesen Erfahrungen kann ab der Mittelstufe das «Demokratie Lernen» aufbauen. Ausgehend von Problemen, die für die SchülerInnen bedeutsam sind, eignen sie sich Grundwissen zu politischen Prozessen und Strukturen an. Durch Partizipation vertiefen sie «on the job» Fertigkeiten und Methoden, die nötig sind, um solche Probleme zu bearbeiten. Ihr Vorgehen orientiert sich am Politiklernzyklus und sie entwickeln über die Reflexion - über das *Was* und *Wie* sie es gemacht haben – ein Politikbewusstsein.<sup>14</sup>



### Beschäftigung mit den Kinderrechten

Die Kinderrechte sind eine Grundlage für die SchülerInnen-Partizipation. Gleichzeitig sind sie ein Unterrichtsgegenstand der politischen Bildung. Sich mit den Kinderrechten zu beschäftigen, bestärkt Kinder und Jugendliche darin, ihre eigenen Rechte für sich und solidarisch für andere einzufordern. Sie erkennen zugleich, dass mit ihren Rechten untrennbar auch Verantwortlichkeiten verbunden sind und dass Rechte nur «funktionieren», wenn alle die entsprechenden Verpflichtungen einhalten. Die Rechte der Kinder sind also auch eine Grundlage für soziales Lernen und friedliches Zusammenleben.<sup>15</sup> Bereits Kinder ab 4 Jahren können Kinderrechte begreifen und Folgen für ihr eigenes Handeln ableiten. Über die Kinderrechte entwickeln sie die Fähigkeit, die Perspektive von anderen zu übernehmen, zu entdecken, was in anderen Personen vorgeht und warum sie so handeln, wie sie handeln.<sup>16</sup>

*«Ein Gramm Erfahrung ist besser als eine Tonne Theorie,  
einfach deswegen, weil jede Theorie nur in der Erfahrung lebendige  
und der Nachprüfung zugängliche Bedeutung hat.»*

Jürgen Oelkers

PDF [www.stadt-zuerich.ch/partizipation-schule](http://www.stadt-zuerich.ch/partizipation-schule) → *Praxismaterialien, Link- und Literaturliste zur Partizipation im Unterricht*

- 1 Achermann, E., Für oder mit?, Partizipation und Selbstverantwortung der Kinder und Jugendlichen in der Schule, in: profi L, Magazin für das Lehren und Lernen, Nr. 2/2005, S.6-9, [www.profi-l.info/web/sites/default/files/complete/2005-02.pdf](http://www.profi-l.info/web/sites/default/files/complete/2005-02.pdf)
- 2 Mehr Informationen zu Wirkungen und Methoden Kooperativen Lernens auf: [www.iqesonline.net/index.cfm?id=aef19e37-1517-6203-60e6-e0369cbc9154](http://www.iqesonline.net/index.cfm?id=aef19e37-1517-6203-60e6-e0369cbc9154)
- 3 Zwei einfach zu bedienende Werkzeuge, mit denen LP und ihre Klassen eine eigene Online-Plattform betreiben können, finden sich auf: [www.iqesonline.net/index.cfm?id=11735825-1517-6208-bee7-c80e15e7536f](http://www.iqesonline.net/index.cfm?id=11735825-1517-6208-bee7-c80e15e7536f)
- 4 Erziehungsdepartement Basel, Volksschulen, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Schule, 2012, [www.schulharmonisierung-bs.ch/paedagogik/ausgestaltung-vor-ort/Ideensammlung%20Beteiligung%20Kinder%20und%20Jugendliche%20zh%20SL.pdf](http://www.schulharmonisierung-bs.ch/paedagogik/ausgestaltung-vor-ort/Ideensammlung%20Beteiligung%20Kinder%20und%20Jugendliche%20zh%20SL.pdf)
- 5 Hochreutener, A., Mitbestimmen im Unterricht, Partizipation von Schülerinnen und Schülern in der Arbeit mit Wochenplänen, Masterthese IHfH, 2009  
Kurzfassung: Kriterien für Partizipation in der Wochenplanarbeit (2 Seiten) als Praxismaterial
- 6 [www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten](http://www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten)
- 7 Bruggmann, G., Einführung in die Projektmethode, Ein Leitfaden für Projektleiterinnen und Projektleiter in Unterrichtsprojekten, 2006
- 8 Service Learning hat seinen Ursprung in der amerikanischen Idee von civic education, welche die Erziehung zu demokratischem Handeln mit gesellschaftlichem Engagement verbindet, und setzt auf Lernen durch Erfahrung: Wissenserwerb, soziales Umfeld und aktives Handeln gehören untrennbar zusammen (John Dewey) Mehr Informationen und ein Leitfaden mit Praxistipps: [www.servicelearning.ch](http://www.servicelearning.ch)  
Service Learning wird auch verbunden mit Bildung für nachhaltige Entwicklung, Projekt SeLeN der FHNW
- 9 Bastian J., Schülerbeteiligung lernen – Lern- und Schulkultur, in der Zeitschrift PÄDAGOGIK 7-8/2009, S.6-9  
«– Lehrende und Lernende kommen miteinander in ein strukturiertes Gespräch über Lernerfahrungen, Interessen und Gestaltungswünsche und können auf dieser Basis gemeinsam Konsequenzen für besseres Lernen formulieren.  
– Lehrende und Lernende können miteinander regelgeleitet darüber nachdenken, wer welche Verantwortungsanteile innerhalb des Lehr-Lern-Prozesses hat, und sich über eine angemessene Verteilung der Verantwortung für ein besseres Lernen verständigen.  
– Lehrende und Lernende können auf der Basis von Rückmeldegesprächen schrittweise ein Arbeitsbündnis gestalten, bei dem der eine so eigenständig wie möglich lernt und der andere so nah wie möglich am Schüler orientiert beim Lernen hilft.»
- 10 [www.iqesonline.net](http://www.iqesonline.net) mit Anleitungen für die schrittweise Durchführung von Selbstevaluationen, Unterstützung kann angefordert werden.
- 11 vgl. VSA Veranstaltungsreihe zur Integrierten Förderung
- 12 Lehmann, J., Schülerorientierte Elternarbeit, Artikel in «die neue Schulpraxis», sowie im Schulblatt AG/SO 10/13, Themenheft Schule mit Eltern, S.13-16
- 13 Kurze Schritt-für-Schritt-Anleitung mit konkreten Tipps bei Brüning, L., Saum, T., Soziale Kompetenzen in der Klasse erwerben, Wie man Regeln und Verantwortung für alle Schüler zum Thema macht, in: Friedrich Jahreshaft 2009, S.91-94, und [www.iqesonline.net Bibliothek](http://www.iqesonline.net/Bibliothek) ; Stichwortsuche (Titel eingeben)
- 14 Das Lerntool auf [www.politikzyklus.ch](http://www.politikzyklus.ch) zeigt Lernenden auf Sek.stufe auf verständliche und lebensnahe Art, wie der politische Prozess in der Demokratie funktioniert.  
ausserdem: POLIS, Magazin für Politische Bildung, Nr. 5/2012, Problem – Widerspruch – Urteil, S.24-25
- 15 Eine Vorschlagsammlung für Unterricht und Betreuung mit vorbereitetem Material und zusätzlichen Informationen findet sich auf: [www.stadt-zuerich.ch/kinderrechte](http://www.stadt-zuerich.ch/kinderrechte)
- 16 Kirchschräger, P. und T., Menschenrechte und Kinder, Menschenrechtsbildung für die Schule, Bd.III, 2011